

WDR Sinfonieorchester Köln

Dienstag, 10.06.2014 · 20.00 Uhr

Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN

ANDRIS NELSONS DIRIGENT

BAIBA SKRIDE VIOLINE

Abo: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

»Die Frau ohne Schatten« Sinfonische Fantasie (1915/1946)

Konzert für Violine und Orchester d-moll op. 8 (1882)

Allegro

Lento ma non troppo

Rondo. Presto

– Pause ca. 20.55 Uhr –

RICHARD STRAUSS

»Also sprach Zarathustra« Tondichtung für großes Orchester
op. 30 (1896)

Einleitung. Sonnenaufgang

Von den Hinterweltlern

Von der großen Sehnsucht

Von den Freuden- und Leidenschaften

Das Grablied

Von der Wissenschaft

Der Genesende

Das Tanzlied

Nachtwandlerlied

– Ende ca. 21.55 Uhr –



DER RAUSCH DES UNBERÜHRTEN

LEBEN UND WERK DES KOMPONISTEN RICHARD STRAUSS

Er könne auch eine Speisekarte vertonen. Der Komponist Richard Strauss, der sich mit dieser Aussage rühmte, hätte am 11. Juni 2014 seinen 150. Geburtstag gefeiert. Und man glaubt es ihm: Er hätte das sicher gut gemacht mit der vertonten Speisekarte. Für einige ist Richard Strauss der tumbe Skatspieler, der durch Zufall ein Handwerk – das Komponieren – besonders gut beherrschte, aber sonst keinerlei Interesse an Musik und musikalischen Ausdrucksformen hatte. Strauss komponierte nicht, weil es ihn dazu trieb, sondern weil er es besonders gut konnte und damit beeindruckend wollte – so die Meinung dieser Partei. Ein Mensch, der großen Wert auf Intellekt legte, war Richard Strauss ganz sicher nicht. Im August 1917 schrieb er an seinen Librettisten Hugo von Hofmannsthal: »Sie können mich totschiessen, aber für mich gibt es nichts Schrecklicheres als Theaterstücke, die nicht wirken, die nur für die sogenannten fünf feinen Leute im Theater geschrieben sind.« Es gibt keine musiktheoretischen Schriften von ihm, seine sinnlich-unbefangene Klangsprache hat keine rätselhaften Ecken, die erst erklärt werden müssen. Oftmals lieferte Strauss – gerade bei den berühmten Tondichtungen – die alleinige Deutungsmöglichkeit der Werke gleich mit. Seine Musik bleibt dennoch sehr besonders und ist keinesfalls beliebig, und sie besitzt ein bestimmtes, einzigartiges Merkmal wie bei vielleicht keinem anderen Komponisten: das rauschhafte Element. Dann hört es sich an, als hätte Strauss sich selbst vergessen, und die Töne hätten persönlich das Zepter in die Hand genommen.

Steuerte Strauss zu Beginn seines künstlerischen Lebens noch auf ein Dasein als Avantgardist hin – die Tondichtungen und die Opern »Salome« und »Elektra« ließen dem Publikum und Kritikern den Atem stocken – schien er dies später überwunden und abgehakt zu haben. Nach dem »Rosenkavalier« war alles anders. Und das war bereits 1911. Arnold Schönberg entwi-

ckelte zu diesem Zeitpunkt die ersten Ansätze des Zwölfton-Schemas. Strauss verschränkte dagegen avantgardistische und reaktionäre Momente im »Rosenkavalier«. Dem Publikum gefiel es, die Musikkritiker und Kollegen wandten sich von dem »Opern-Getüdel« ab.

Zu den musikalischen Unwägbarkeiten gesellt sich eine problematische Persönlichkeit. Familienbilder mit einem lächelnden Richard Strauss neben einem streng blickenden Adolf Hitler fordern kritisches Fragen. Aber: Strauss war ein Kind des ausgehenden 19. Jahrhunderts. 1933 war er politisch so gedankenlos wie große Teile des konservativen Kulturbürgertums, in dem die Berufung Hitlers durch den ein halbes Jahr zuvor gewählten Hindenburg und, wenige Wochen danach, Hitlers Ergebenheitsbekundungen gegenüber den preußischen Werten die Illusion erzeugt hatten, hier ginge es um die volkstribunale Wiederaufrichtung der Monarchie – dabei sollten nur die alten Eliten beruhigt werden. Richard Strauss war kein Nazi, obwohl er am 15. November 1933 zum Präsidenten der Reichsmusikkammer gewählt wurde. Er war ein bis zur Ignoranz unpolitischer Mensch in einer wie keiner anderen politischen Zeit, der sich schon 1914 ironisch über Hofmannsthal geäußert hatte, als der sich begeistert zum Krieg meldete. Er bat damals seinen Librettisten, doch bitte heil wieder zu kommen, damit die »Frau ohne Schatten« bald fertig gestellt werden könne. Wozu nun der Fanatismus und die Intoleranz der neuen Herrscher Hitler und Goebbels führen sollte, konnte Richard Strauss sich offenbar schlicht nicht vorstellen. Dementsprechend verhielt er sich – und wurde zwei Jahre nach der Ernennung zum Reichsmusikkammer-Präsidenten wieder abgesetzt.

Es passt zu dem Komponisten, dass er diese Zurückweisung nicht auf sich beruhen lässt. Er hätte es sich bequem machen können, die Nazis hätten dem größten lebenden Musiker Deutschlands keine Steine in den Weg gelegt – der Wichtigkeit Strauss' in der internationalen Musikszene war man sich bewusst, und Strauss war ja kein Jude. Er aber ließ nicht locker, bat immer wieder um Gehör bei Hitler und Goebbels, den er eigentlich nicht ausstehen konnte. Dahinter steckt vermutlich, dass Strauss darauf angewiesen war, sich mit der Regierung gut zu verstehen. Er war hauptsächlich Operndirigent, er brauchte die deutschen Opernhäuser, die gut ausgestatteten Orchester, die hervorragenden Sänger. Hätte er Deutschland verlassen, er hätte all das hinter sich lassen müssen. Das entschuldigt sein Verhalten nicht, viele andere haben diesen Schritt getan. Musikalisch spiegelte sich dieses Verhalten allerdings nicht wider. Nichts lag Strauss ferner, als »arische« Musik zu komponieren. Dafür war er viel zu verwurzelt im Fin de siècle, im Barock, in der Antike und im Orient – eben jenen Gefilden, die er bereits in seiner Jugend kennen- und lieben lernte.

Richard Strauss war kein Wunderkind und kein Genie. Aber er war außerordentlich musikalisch und hatte ein gutes Klanggedächtnis. Er kam am 11. Juni 1864 in München zur Welt, sein Zuhause war das Schankhaus der Familie Pschorr. Die traditionsreichen Bierbrauer gehörten

Jetzt neu!



Maiwald

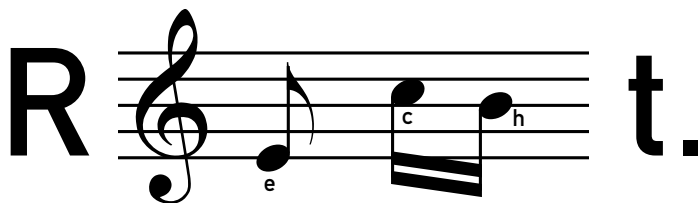
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

STEINWAY & SONS

Boston
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

Essex
PRODUCED BY FEDERAL & SONS



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



zwar nicht direkt dem Bildungsbürgertum der damaligen Zeit an, trotzdem bekam Richards Mutter Josephine Klavierunterricht und spielte auch später gern und oft. Richards Vater war Franz Strauss, einer der besten Hornisten seiner Zeit. Er war als Waisenkind bei seinen Onkeln aufgewachsen, die Unterhaltungsmusiker waren und sowohl in Gaststätten-Bands als auch in Orchestern spielten – wie damals durchaus üblich. Von ihnen erlernte Franz alle möglichen Instrumente. Beim Horn blieb er hängen, später wurde er sogar zum Professor des Bayerischen Hoforchesters ernannt.

KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-MOLL OP. 8

Franz Strauss ist auch für die ersten musikalischen Kontakte seines Sohnes verantwortlich. Die Verehrung für Mozart, Haydn und Beethoven vererbte er Richard gleich mit. Es stand immer außer Frage im Hause Strauss, welche Komponisten die guten waren und welche zu den schlechten gehörten.

Der kleine Sohn begann schon früh am Klavier eigene Stückchen zu spielen. Er komponierte zwar nie in einer eigenen Tonsprache, denn es klang immer wie Haydn, Mozart oder eben Beethoven, aber er komponierte – und das ganz vortrefflich. Als 17-Jähriger notierte er ein Violinkonzert an die Ränder seiner Schulhefte. Sein Geigenlehrer Benno Walter spielte es zum ersten Mal, Richard begleitete ihn am Klavier. Erst ein paar Jahre später arbeitete er die Orchesterfassung aus. Ein mitreißendes und viel zu selten aufgeführtes Konzert – es klingt allerdings überhaupt nicht nach Richard Strauss. Noch war der Komponist offensichtlich nicht bei sich angekommen, später distanzierte sich Strauss von dem Werk.

»ALSO SPRACH ZARATHUSTRA« TONDICHTUNG FÜR GROSSES ORCHESTER OP. 30

Richard Wagner stand ganz oben auf der Liste der schlechten Komponisten im Hause Strauss. Der Sohn hatte das so verinnerlicht, dass er die von seinem Freund Ludwig Thuille mitgebrachte Partitur des »Tristan« nur heimlich unter der Bettdecke studierte. Sie verfehlte trotzdem nicht ihre Wirkung: Kurze Zeit später wurde der jugendliche Richard Strauss zum Wagnerianer. Er besuchte die »Bayreuther Festspiele« und lernte Hans von Bülow kennen, einen der bedeutendsten (Wagner-)Dirigenten. Bülow nahm Strauss unter sein Fittiche und führte ihn durch die nächsten Jahre, im Laufe derer der junge Komponist immer mehr zu seiner eigenen Tonsprache fand – die ersten Tondichtungen entstanden, unter anderem auch »Don Juan« und »Tod und Verklärung«

Der Dirigent, Geiger und Komponist Alexander Ritter löste Bülow als Mentor ab, und mit ihm kam die sinfonische Idee Franz Liszts in Strauss' Kopf, bei der der poetische Kern zugleich

auch das formbildende Element ist. Nach einer verschleppten Lungenentzündung und der darauf folgenden Reise nach Griechenland und Ägypten beschäftigte sich Richard Strauss mit den Schriften von Friedrich Nietzsche. Musikalisch fand das in vielerlei Hinsicht Ausdruck, unter anderem in dem Werk »Also sprach Zarathustra«, das denselben Titel wie eine Schrift Nietzsches trägt.

Richard Strauss schrieb dazu anlässlich der Berliner Uraufführung im Dezember 1896: »Ich hatte nicht beabsichtigt, philosophische Musik zu schreiben oder Nietzsches großes Werk musikalisch darzustellen. Ich hatte mich vielmehr mit dem Gedanken getragen, die Idee von der Entfaltung der menschlichen Rasse, von ihren Anfängen, durch verschiedene Entwicklungsstadien sowohl religiöser wie wissenschaftlicher Art bis zu Nietzsches Idee vom Übermenschen, durch die Musik zu vermitteln.« Der Komponist wies also selbst darauf hin: Hier wurde nicht direkt vertont, es ging um das Thema (das Philistertum), und daraus hat Strauss sein Werk entwickelt. Acht der Reden Zarathustras wählte der Komponist dafür aus und machte daraus ein monumentales Stück, das Musikgeschichte schrieb.

»DIE FRAU OHNE SCHATTEN« SINFONISCHE FANTASIE

Dass Richard Strauss sich dem Opernfach zuwandte, erscheint logisch. Hier konnte er seine meisterhafte Instrumentation, die unverschämt farbige Tonmalerei und die Vorliebe für Stofflichkeit vereinen. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts galt Strauss als Protagonist der kompositorischen Avantgarde dank der Opern »Salome« (1905) und »Elektra« (1909). Es scheint aber, als wäre der Komponist hier für sich selbst einen Schritt zu weit gegangen. Er war nicht bereit, atonale Wege zu beschreiten und damit die bloße Schönheit der Musik aufzugeben, um als Preis dafür künstlerische Wahrheit im Sinne Arnold Schönbergs zu erreichen. Der viel beredete Rückzug, den Strauss mit der kulinarischen Musik des »Rosenkavaliers« nur zwei Jahre später antrat, besitzt darin seine Wurzeln.

Zusammen mit seinem Librettisten Hugo von Hofmannsthal, der ihn seit der »Elektra« künstlerisch begleitete, entstand die Idee zu der Märchenoper »Die Frau ohne Schatten«. Hofmannsthal ließ sich von Werken Goethes inspirieren und behandelte diese – darunter auch »Faust« – sehr frei, sodass am Ende die Geschichte einer Kaiserin entstand, die keinen Schatten hat. Damit gehört sie weder zu den Menschen noch zu den Tieren und ist somit unfruchtbar. Gemeinsam mit ihrer Amme macht sie sich auf die Suche nach einem Ersatz-Schatten, den sie zwar bei einer armen Bauersfrau findet, es dann aber nicht übers Herz bringt, der Frau den Schatten zu stehlen. Wie es sich für ein Märchen gehört, gibt es ein Happy End: Die Kaiserin wird für ihre allzu menschlichen Gefühle mit einem Schatten und damit mit Kindersegen beschenkt.

1946, drei Jahre vor seinem Tod, entschloss sich Richard Strauss, die Oper in eine Sinfonische Fantasie umzuarrangieren. Die Eindrücke der vorangegangenen Jahre, die Episode als Präsident der Reichsmusikkammer und sein merklich geringer werdender Einfluss auf das aktuelle Musikgeschehen brachten ihn wohl dazu. Denn so konnte die Musik trotz geringer Etats, geschrumpfter Orchester und zerbombter Opern weiterhin aufgeführt werden. Er bleibt der Unberührte, der nach einer kurzen Erschütterung weitermacht, als wäre nichts geschehen, und alles tut, um dem unmittelbaren Zeitgeschehen keinen Einfluss auf seine Lebensform und künstlerische Tätigkeit zu gestatten. Ich, Richard Strauss – das ist alles, was zählt.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Schon im Eröffnungsmontag des Konzerthauses stand Strauss' Sinfonische Fantasie »Die Frau ohne Schatten« hier auf dem Programm: Im September 2002 spielten die Wiener Philharmoniker das Werk. Bereits zweimal waren die Münchner Philharmoniker mit »Also sprach Zarathustra« in Dortmund zu Gast, 2003 unter André Previn und 2008 unter Christian Thielemann. 🐾



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN

In den 65 Jahren seines Bestehens hat sich das WDR Sinfonieorchester als Orchester von Weltformat in und für Nordrhein-Westfalen etabliert. In Zusammenarbeit mit großen Dirigenten, Solisten und Komponisten und in regelmäßiger Partnerschaft mit den wichtigsten Konzerthäusern und Festivals prägt und repräsentiert das WDR Sinfonieorchester die Musiklandschaft im Sendegebiet des WDR in besonderer Weise. Darüber hinaus ist es nicht nur regelmäßig auf internationalen Podien zu Gast, sondern macht im Hörfunk und Fernsehen des WDR große Klassik einem breiten Publikum zugänglich. Zudem leistet es mit vielfältigen Projekten im Bereich der Musikvermittlung einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung.

Herausragende Produktionen der Sinfonik des 19. Jahrhunderts entstanden unter der Leitung Gary Bertinis, der dem WDR Sinfonieorchester von 1983 bis 1991 als Chefdirigent vorstand und das Orchester zu einem führenden Interpreten der Sinfonien Gustav Mahlers machte. Weiter geschärft wurde das Profil durch die Zusammenarbeit mit Semyon Bychkov, der als Chefdirigent zwischen 1997 und 2010 zahlreiche preisgekrönte und hochgelobte Produktionen mit Werken von Dmitri Schostakowitsch, Richard Strauss, Sergej Rachmaninow, Giuseppe Verdi und Richard Wagner vorlegte. Erfolgreiche gemeinsame Tourneen durch Europa, Amerika und Asien haben zu einer beträchtlichen Steigerung des internationalen Renommées des WDR Sinfonieorchesters beigetragen.


Mit zahlreichen Uraufführungen von Auftragswerken des WDR sowie der Zusammenarbeit mit herausragenden Komponisten unserer Zeit hat das Orchester einen wichtigen Beitrag zur Musikgeschichte und zur Pflege der zeitgenössischen Musik geleistet. Luciano Berio, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Krzysztof Penderecki, Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen und Bernd Alois Zimmermann gehören zu den Komponisten, die ihre Werke

mit dem WDR Sinfonieorchester Köln aufführten. Darüber hinaus dokumentiert die große Anzahl ausgezeichneter Produktionen zeitgenössischer Musik den besonderen Rang des WDR Sinfonieorchesters.

Seit Beginn der Saison 2010/11 ist Jukka-Pekka Saraste Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters. Die gemeinsame Aufführung der 9. Sinfonie Gustav Mahlers in der Kölner Philharmonie im November 2009 wurde von der Presse als »Ankündigung einer großen Ära« gefeiert. Dies bestätigen auch die Auszeichnungen durch die Deutsche Schallplattenkritik und die Zeitschrift »Gramophone«, die Dirigent und Orchester für die Veröffentlichung dieses Konzertes auf CD erhalten haben.

Weitere gemeinsame CD-Veröffentlichungen mit Werken von Igor Strawinsky, Arnold Schönberg und Johannes Brahms sowie Einladungen zu bedeutenden Festivals und Konzerthäusern in Europa dokumentieren den künstlerischen Erfolg der Zusammenarbeit.

DAS WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das WDR Sinfonieorchester Köln kann man wahrlich als Stammgast in Dortmund bezeichnen; die Beziehungen zwischen Orchester und Konzerthaus sind eng. Wie in dieser Saison tritt das Ensemble auch 2014/15 mehrmals in Dortmund auf, dann mit dem Format »Happy Hour – Klassik um Sieben«, das im September 2014 und Februar 2015 eine Stunde Klassik und ein Treffen mit den Musikern beim anschließenden Umtrunk im Foyer verspricht. 

ANDRIS NELSONS

Andris Nelsons wird mit Beginn der Saison 2014/15 neuer Music Director des Boston Symphony Orchestra und wirkt dort ab der Saison 2013/14 bereits als designierter Music Director. Sein Debüt beim Boston Symphony gab Andris Nelsons mit Mahlers Sinfonie Nr. 9 im März 2011 in der Carnegie Hall. Im Sommer 2014 wird er außerdem mit dem Orchester in Tanglewood debütieren. Das neue Engagement unterstreicht Andris Nelsons' exzellenten Ruf in der internationalen Musikszene, den er sowohl an den Opern- als auch an den Konzerthäusern genießt.

Nelsons ist seit 2008 Music Director des City of Birmingham Symphony Orchestra, mit dem er gemeinsam auf äußerst erfolgreiche Spielzeiten und eine herausragende Amtszeit zurückblicken kann. Er hat diese Position bis Sommer 2015 inne. Mit dem CBSO unternimmt er weltweit ausgedehnte Tourneen mit regelmäßigen Auftritten bei Sommerfestivals wie dem »Lucerne Festival«, den »BBC Proms« und den »Berliner Festspielen«. Gemeinsam haben sie in den gro-



Die hörbare
Pflege für alle
Saiteninstrumente

*Bella
cura*

www.bellacura.de

Ben europäischen Konzerthäusern gastiert, darunter der Musikverein in Wien, das Théâtre des Champs-Élysées in Paris, der Gasteig in München und das Auditorio Nacional de Música in Madrid. Nach seinem Japan-Debüt auf einer Tournee mit den Wiener Philharmonikern wird Nelsons im November 2013 mit dem CBSO Japan und Ostasien erneut bereisen.

In den kommenden Jahren wird Nelsons wieder mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Philharmonia Orchestra zusammenarbeiten.

Andris Nelsons ist regelmäßig zu Gast am Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener Staatsoper und der Metropolitan Opera. Im Sommer 2014 kehrt er zu den »Bayreuther Festspielen« zurück und dirigiert erneut den »Lohengrin«, eine Inszenierung von Hans Neuenfels, die unter seiner musikalischen Leitung 2010 Premiere feierte.

Eine produktive Kooperation verbindet Nelsons mit dem Label Orfeo International: Mit dem CBSO arbeitet er an einer kompletten Einspielung der Orchesterwerke von Tschaikowsky und Strauss. Über die Hälfte der Einspielungen von Andris Nelsons wurde mit einem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« ausgezeichnet.

Im Oktober 2011 erhielt Andris Nelsons den »ECHO Klassik« als Dirigent des Jahres für seine 2010 entstandene Aufnahme von Strawinskys »Feuervogel« und der »Psalmensinfonie«. Für audiovisuelle Aufnahmen besteht ein Exklusivvertrag mit der Unitel GmbH. Die neueste Veröffentlichung ist eine im Juni 2013 erschienene DVD/Blu-ray mit Dvořáks »Aus der Neuen Welt«, gespielt vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

1978 als Kind einer Musikerfamilie in Riga geboren, begann Andris Nelsons seine Karriere als Trompeter im Orchester der Lettischen Nationaloper, bevor er Dirigieren studierte. 2006 bis 2009 war er Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford und von 2003 bis 2007 musikalischer Leiter der Lettischen Staatsoper.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

ANDRIS NELSONS IM KONZERTHAUS DORTMUND

Mit acht Konzerten war Andris Nelsons bisher im Konzerthaus zu Gast. Zwischen 2004 und 2013 kam er mit der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem CBSO nach Dortmund. Das nächste Mal ist Nelsons am 13. März 2015 in Dortmund zu erleben: mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und Anne-Sophie Mutter.

BAIBA SKRIDE

Die in Lettland geborene Baiba Skride zählt zu den profiliertesten Geigerinnen unserer Zeit. Sie spielte bereits mit Orchestern von Weltrang wie den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig, London Philharmonic Orchestra und dem Tonhalle-Orchester Zürich.

Zu den Dirigenten, mit denen Baiba Skride zusammenarbeitet, zählen Paavo und Neeme Järvi, Yannick Nézet-Séguin, Kirill und Vasily Petrenko, Simone Young, Donald Runnicles, Mario Venzago, Thierry Fischer, Andris Nelsons, Cornelius Meister, Jakub Hrůša, Christoph Eschenbach und Mikko Franck.

Im Sommer 2013 war Baiba Skride erstmals bei den »BBC Proms« zu erleben. Des Weiteren konzertiert sie mit den Wiener Symphonikern, dem WDR Sinfonieorchester Köln, Swedish



Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique du Luxembourg und Netherlands Radio Symphony Orchestra. Mit dem Ungarischen Nationalorchester war Baiba Skride gemeinsam mit ihrer Schwester Lauma im November 2013 auf Deutschland-Tournee.

Auch in den USA profiliert sich Baiba Skride zunehmend: Nach ihrem Debüt beim Boston Symphony Orchestra unter Andris Nelsons in der vergangenen Saison ist sie in der aktuellen Spielzeit auch bei weiteren US-amerikanischen Orchestern wie dem Atlanta und Baltimore Symphony Orchestra zu Gast.

Kammerkonzerte führen Baiba Skride in dieser Saison zum »Schleswig-Holstein Musik Festival«, »Rheingau Musik Festival«, »Solsberg Festival«, zu den »Mendelssohn-Festtagen Leipzig« sowie für die Aufführung sämtlicher Klavierquartette von Johannes Brahms in das Gewandhaus Leipzig.

2013 veröffentlichte Orfeo die jüngste Einspielung Baiba Skrides mit Werken von Robert Schumann, begleitet vom Danish National Symphony Orchestra unter John Storgårds. Zuvor erschien ihre Einspielung der Violinkonzerte von Igor Strawinsky und Frank Martin mit dem BBC National Orchestra of Wales wie auch ihre Interpretation des Brahms-Konzerts mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Sakari Oramo, die zusammen mit der Aufnahme der Ungarischen Tänze von Johannes Brahms in der Bearbeitung für Violine und Klavier von Joseph Joachim erhältlich ist.

Für Sony spielte Baiba Skride ein Duoalbum mit Lauma Skride, ein Soloalbum mit Werken von Bach, Ysaÿe und Bartók sowie drei CDs mit Violinkonzerten von Mozart, Schubert, Michael Haydn, Tschaikowsky, Schostakowitsch und Janáček ein.

Baiba Skride wuchs in einer Musikerfamilie in Riga auf, wo sie auch ihr Musikstudium begann. 1995 wechselte sie an die Hochschule für Musik und Theater Rostock zu Professor Petru Munteanu. Im Jahr 2001 gewann sie den 1. Preis beim »Königin Elisabeth Wettbewerb« in Brüssel. Seit November 2010 spielt sie die Stradivari »Ex Baron Feilitzsch« von 1734, eine großzügige Leihgabe von Gidon Kremer.

BAIBA SKRIDE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Von der Saison 2006/07 bis 2008/09 bot das Konzerthaus Baiba Skride als aufstrebende junge Künstlerin in der Reihe »Junge Wilde« eine Plattform. In dieser Zeit kam sie drei Mal mit anspruchsvoller Kammermusik nach Dortmund; weitere Konzerte gab sie als Solistin 2007 mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin unter Kirill Petrenko und 2010 mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Andris Nelsons.

STELL DICH DER KLASSIK



KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Marco Borggreve

S. 14 © Marco Borggreve

S. 22 © Marco Borggreve

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

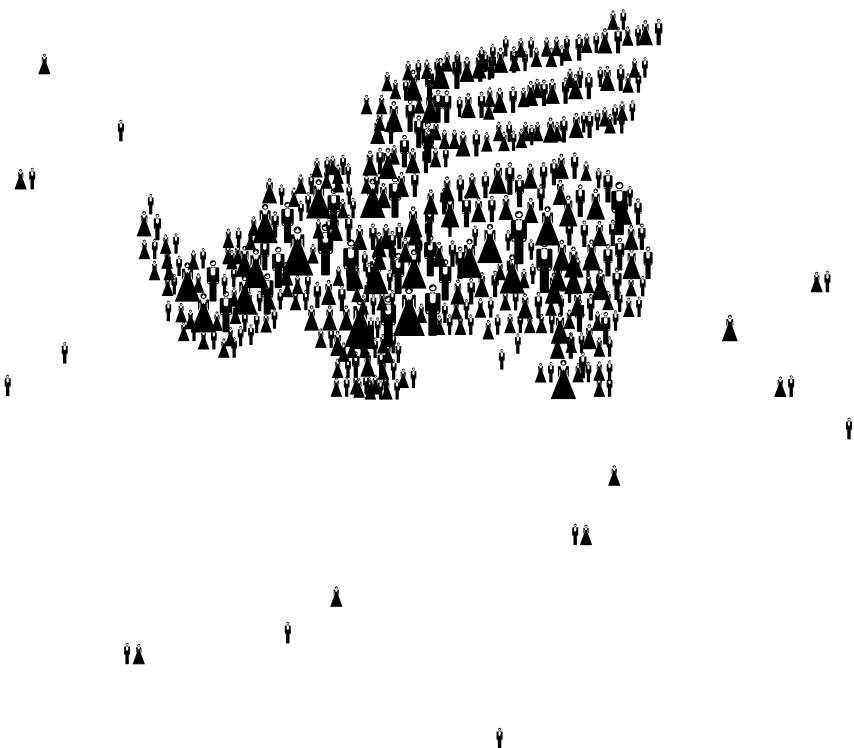
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

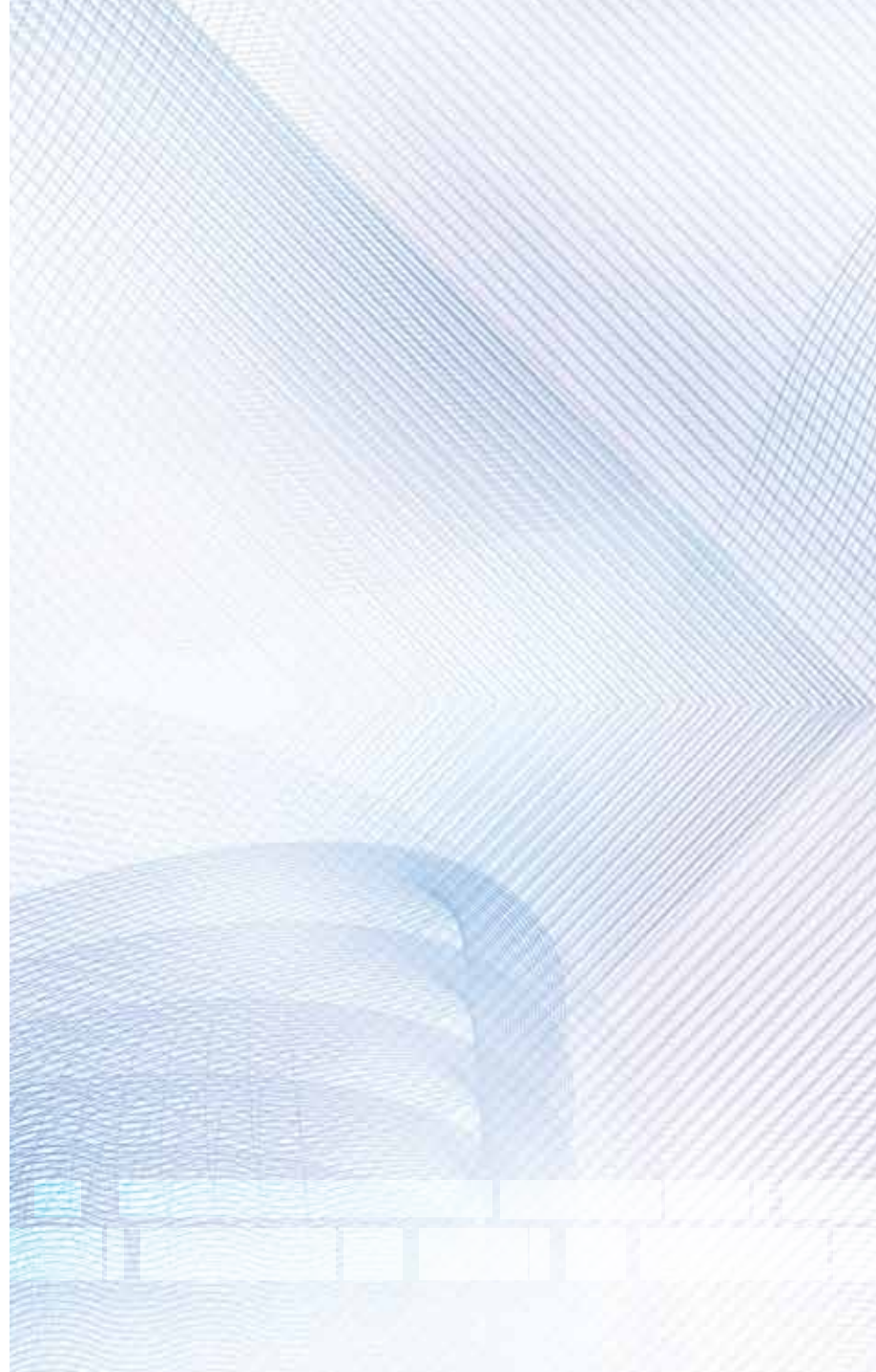
IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de



2013 | 14

So klingt nur Dortmund.